

*In einer Vision sah Jesaja, der Sohn des Amoz,
wie es Juda und Jerusalem ergehen wird:*

*Es werden Tage kommen,
da steht der Berg mit dem Haus des Herrn felsenfest.
Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel.*

Dann werden alle Völker zu ihm strömen.

*Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen:
»Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn,
zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt!*

Er soll uns seine Wege lehren.

Dann können wir seinen Pfaden folgen.«

*Denn von Zion her kommt Weisung,
das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus.*

Er sorgt für Recht unter den Völkern.

Er schlichtet Streit zwischen mächtigen Staaten.

*Dann werden sie Pflugscharen schmieden
aus den Klingen ihrer Schwerter.*

*Und sie werden Winzermesser herstellen
aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen.*

*Dann wird es kein einziges Volk mehr geben,
das sein Schwert gegen ein anderes richtet.*

Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet.

*Auf, ihr Nachkommen Jakobs,
lasst uns schon jetzt im Licht des Herrn leben!*

Jesaja 2, 1–5 (Basisbibel)

Schwerter in Pflugscharen umschmieden – eine Vision für viele, für Christen erst recht: Nein zu Kriegen, engagierter Einsatz für den Frieden!

Aber was heißt das konkret? Bedingungsloser Pazifismus? Jetzt und sofort aus Schwertern Pflugscharen schmieden? Oder aufrüsten, abschrecken, der Ukraine Waffen liefern, um Schlimmeres zu verhindern?

Schwerter in Pflugscharen umschmieden ist eine Vision des Jesaja. Zu dieser Vision gehört auch: Jerusalem hat den Weg der Gerechtigkeit begonnen. Davon fühlen sich die anderen Nationen angezogen. Jetzt können alle auf Bewaffnung und militärische Abschreckung verzichten.

Frieden verlangt Gerechtigkeit: Aufrüstung und Abschreckung abzulehnen, zivilen Widerstand als Alternative zu wollen, genügt nicht. Frieden verlangt mehr. Man darf nicht wegsehen, wie in Belarus, in Donezk mit Menschen umgegangen wird, die Widerstand leisten. Hinrichtungen, Morde ... bis jeder Widerstand erstirbt.

Frieden verlangt Gerechtigkeit: Aufrüstung und Abschreckung für unverzichtbar zu halten, genügt nicht. Frieden verlangt mehr. Man darf nicht darüber hinwegsehen, dass Deutschland indirekt an beide Bürgerkriegsparteien im Sudan Waffen liefert – über gegnerische arabische Länder. Diese Waffen verschärfen und verlängern den Krieg und damit die Leiden der Menschen im Sudan.

Welchen Weg Christen auch für richtig halten: Kein Frieden ohne Gerechtigkeit. Christen haben noch viel zu tun auf dem Weg zum Frieden.